

Auf den Treibstoff kommt es an ...

Über die Motivation unserer Kinder



Haben Sie schon einmal falsch getankt? Zum Beispiel Benzin statt Diesel – oder umgekehrt? Das war Ihnen sicher nicht egal, und Ihrem Auto auch nicht. Denn wenn Sie sich nicht darum kümmern, was Sie im Tank haben, werden Sie wohl kaum Ihr Ziel erreichen, und außerdem gibt es eine teure Reparatur. Ein empfindlicher Automotor wird nämlich durch den falschen Sprit ruiniert. Übrigens kommt das Wort »Sprit« vom lateinischen »spiritus«, was so viel wie »Geist« bedeutet!

Wichtig ist also der richtige Treibstoff. Das gilt nicht nur für Ihr Auto, sondern in übertragendem Sinn auch für Ihr Kind: Von welchem »Geist« wird es angetrieben? Was motiviert Ihr Kind – zum Beispiel in der Schule? Diese Fragen sind berechtigt; denn die falsche Motivations-Mischung kann bei Ihrem Kind einen Schaden fürs ganze Leben anrichten.

Ein vereinfachtes Beispiel soll das deutlich machen: Ihre Tochter muss mittags die Hausaufgaben machen und versucht jeden Tag, sich davor zu drücken. Nur mit massiven Strafdrohungen wie mehrtägigem Fernsehverbot oder Hausarrest lässt sie sich dazu bewegen, mehr schlecht als recht ihre Pflichten zu erfüllen. Wenn diese Art der Motivation der Normalfall ist, wird Ihre Tochter auch später im Leben bei ihrer Arbeit nur Druck und kaum jemals Freude empfinden. Und selbst zu Gott entwickelt sie wahrscheinlich eine sehr zwiespältige Beziehung: Sie erlebt ihn eher als den strengen Vorgesetzten und nicht als liebenden Vater. Wenn es Ihnen dagegen gelingt, Ihrer Tochter vor allem Freude am Lernen, Liebe zur Lehrerin, Belohnung und Lob für gute Leistungen zu vermitteln, dann wird davon auch ihr späteres Arbeitsleben und ihr Gottesbild geprägt.

Dieses Beispiel deutet schon an, wie unterschiedlich die Motive sein können, die uns und unsere Kinder antreiben. Da sind einerseits die »**positivenutmacher**« wie

- Freude an der Sache
- Überzeugung
- Ehrgeiz
- Belohnung
- Erfolg
- Zufriedenheit
- Lob
- Liebe zu jemand

und auf der anderen Seite die »**dunklen Keulen**«:

- Strenge
- Drohung
- Angst vor Strafe oder vor nachteiligen Folgen
- seelischer Druck

Mittendrin liegen die »**neutralen Motive**«:

- Gehorsam
- Pflichtbewusstsein
- Tradition
- Erfüllung von Normen u. a.

Wie soll ich mich als Vater oder Mutter in dieser Vielfalt an »Werkzeugen« zurechtfinden? Was ist das Beste für mein Kind?

Der Alltag in der Kindererziehung und Kindermotivation sieht mit Sicherheit nicht so einfach aus wie das oben beschriebene Beispiel. Ohne Strenge und Konsequenz geht es meist nicht, das wird jeder Pädagoge bestätigen. Ganz entscheidend ist offensichtlich die richtige Mischung zur rechten Zeit – aber wie?

Vielleicht können wir für die richtige Motivation etwas von Gott selbst lernen, und zwar aus seinem Wort. Denn die Bibel gibt uns dazu einen ganz interessanten Hinweis. Im Neuen Testament kommt das griechische Wort für »strenges Zurechtweisen« (*noutheteo*) insgesamt 14-mal vor, das Wort für »ermuntern, ermutigen, trösten« (*parakaleo*) findet man etwa 140-mal – also ein Verhältnis von 1:10. Unser Vater im Himmel verzichtet nicht auf die strenge Zurechtweisung, aber 10-mal so oft tröstet und ermutigt er. Diese Ausgewogenheit, dieses Verhältnis kann ein göttliches Patentrezept für die Motivation unserer Kinder sein!

Und noch etwas sollten wir von unserem himmlischen Vater-Vorbild lernen: Alles, was Gott tut, tut er aus Liebe zu den Menschen, auch wenn es manchmal hart oder streng erscheint. Das göttliche Grundmotiv ist und bleibt die Liebe.

Wenn Sie Ihren Sohn oder Ihre Tochter also motivieren wollen und dazu die verschiedenen Werkzeuge benutzen (auch die Strenge, s. o.), dann lassen Sie sich immer von der Liebe zu Ihren Kindern leiten. Vor allem lassen Sie Ihre Kinder auch spüren, dass sie zu jeder Zeit geliebt sind, völlig unabhängig von Leistungen oder Fehlern. Diese Liebe zu den Kindern schützt uns als Väter oder Mütter ja auch nicht vor Fehlern bei der Erziehung und Motivation, aber die liebevolle Grundhaltung hilft uns ganz entscheidend im Umgang miteinander. Wenn gegenseitige Liebe und Wertschätzung den Alltag bestimmen, können wir uns viel leichter unsere Fehler verzeihen und bleiben dennoch – oder gerade deswegen – hoch motiviert, mutig nach vorn zu schauen.

Wenn Sie nun das nächste Mal tanken, dann fahren Sie an die richtige Zapfsäule und achten auf eine gute Treibstoff-Mischung! Und bitte nehmen Sie die Zapfpistole liebevoll in die Hand ...

Wolfgang Vreemann